

**Eröffnungsworte zum Geschwister-Scholl-Tag am 22. Februar 2023**

Liebe Schülerinnen und Schüler!  
Liebe Kolleginnen und Kollegen!  
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!  
Liebe Gäste!

Wir begrüßen Euch/Sie herzlich zu unserem heutigen Scholl-Tag!

Heute gedenken wir wieder der Ermordung der Geschwister Hans und Sophie Scholl sowie den Mitgliedern der Widerstandsbewegung „Die weiße Rose“, die heute vor genau 80 Jahren für ihr Engagement und Einsatz gegen den Nationalsozialismus hingerichtet worden sind.

Wir denken aber auch an die schrecklichen, rassistisch begründeten Morde in Hanau am 19. Februar vor drei Jahren.

Wir denken an all die Opfer des Krieges in der Ukraine, der seit fast genau einem Jahr dort tobt und bisher Tausende von Toten, darunter auch mehrere Hundert Kinder, forderte.

Wir denken an die iranische Kurdin Mahsa Amini, die am 16. September 2022 im Iran getötet worden ist. Die Sittenpolizei nahm sie fest, weil sie die Vorschriften für das Tragen eines Kopftuchs nicht eingehalten haben soll. Die junge Frau starb am 16. September 2022 in Polizeigewahrsam. Seit ihrem Tod demonstrieren Tausende im Iran und weltweit gegen den repressiven Kurs sowie das islamische Herrschaftssystem. Im Zusammenhang mit den Demonstrationen sind ca. 20.000 Menschen inhaftiert, Hunderte bei den Demonstrationen getötet und auch einige hingerichtet worden.

Wir denken an alle die Toten und Opfer des verheerenden Erdbebens in Syrien und der Türkei, durch das Zehntausende Menschen ihr Leben verloren haben und von den Folgen Millionen von Menschen betroffen sind.

Wir denken an alle Menschen, denen Unrecht angetan wird und denen ihr Grundrecht auf Freiheit genommen wurde oder wird...in Palästina, Libyen, Mexiko und weltweit...

Es gab vor 90 Jahren eine Zeit in Deutschland, in der es den Menschen hier nicht so gut ging. Vor 100 Jahren wurde die NSDAP gegründet... denn damals stand plötzlich jemand auf und sagte: „Folgt mir, ich führe Euch – ich führe Euch zu Größe, Ruhm und Reichtum.“ Und das Volk ließ sich von ihm (ver-)führen und folgte ihm.

Wir können es nicht leugnen, viele folgten ihm freiwillig und voller Begeisterung – auch zunächst die Geschwister Hans und Sophie Scholl.

Es gab aber auch Zweifler, die schwiegen:

Diese Menschen schwiegen, weil sie verfolgt und unterdrückt wurden, da sie andere politische Überzeugungen oder einen anderen Glauben oder eine andere Herkunft hatten.

Und es gab auch diejenigen, die klar erkannt hatten:

- „Wir sind auf dem falschen Weg!“

- „Ich mach’ da nicht mehr mit!“

Diese Menschen haben Verantwortung für sich und ihr Handeln übernommen. Und sie haben auch für andere – ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger in Deutschland – Verantwortung übernommen, denn eines war ihnen wichtig:

„Die anderen müssen wachgerüttelt werden, damit auch sie nicht mehr mitmachen!“

Und einige dieser Menschen gründeten in München die Gruppe „Die weiße Rose“ und versuchten mit allen – aber stets friedlichen – Mitteln, die Menschen aufzuwecken und dem wahnsinnigen Treiben der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler ein Ende zu bereiten.

Sie schrieben Flugblätter, die sie an möglichst viele Menschen verteilten.

Was schrieben sie in den Flugblättern? Neben einer Kritik an der Kriegspolitik Hitlers forderten sie immer wieder das grundsätzliche Menschenrecht nach Freiheit jeden einzelnen ein:

**„Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa.“**

(Aus der Flugblatt Nr. 5 der „Weißen Rose“)

Sie taten dies unter ständiger Lebensgefahr und waren sich dieser auch stets bewusst.

Im Jahr 1943 malen die Freunde der „Weißen Rose“ nachts Parolen wie "Nieder mit Hitler" und "Freiheit!" an die Fassaden von Häusern.

Und im letzten Flugblatt der „Weißen Rose“, das Hans und Sophie Scholl am 18.02.1943 auf den Fluren der Universität in München verteilen und bei der Aktion sie schließlich verhaftet werden, steht:

**„Im Namen des ganzen deutschen Volkes fordern wir von dem Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen hat.“** (6. Flugblatt)

Bei den anschließenden Verhören bekennt Sophie sich zu den Flugblattaktionen und sagt: "Was wir sagten und schrieben, denken ja so viele, nur wagen sie es nicht, es auszusprechen."

Am 22. Februar 1943 – ein Montag – kommt es zum Prozess gegen die Geschwister Scholl und Christoph Probst und um 13.30 Uhr verkündet Freisler die Todesurteile.

Um 17.00 Uhr werden die drei Freunde im Gefängnis München-Stadelheim enthauptet.

**Hans und Sophie Scholl** gehörten zu diesen Menschen, die nicht – wie viele andere damals – weggesehen haben. Sie und die anderen Mitglieder der „Weißen Rose“ haben hingesehen und Verantwortung für sich und andere übernommen.

Die letzten Worte von Hans Scholl vor seiner Hinrichtung waren: „Es lebe die Freiheit!“ Und auch seine Schwester Sophie hatte auf ihre Prozessakte das Wort „Freiheit“ geschrieben, das in der aktuellen Situation z.B. im Iran eine ganz besondere Rolle spielt: „Jin, Jiyan, Azadi!“

## **Die Geschwister Scholl und alle Mitglieder der „Weißen Rose“ hatten Zivilcourage!!**

Und uns ist wichtig, dass wir alle verstehen, warum die Geschwister-Scholl bis heute Vorbild für uns alle sein sollten:

Wir alle erleben nahezu jeden Tag Situationen, Vorfälle, Verhaltensweisen, die absolut nicht in Ordnung sind, die wir alle gemeinsam ablehnen.

Welche sind z.B. gemeint?

- Pausensituationen, Unterrichtssituationen, Beleidigungen, Gewalt, Mobbing, Cyber-Mobbing, rassistische Äußerungen...

Und?

Steht jemand von Euch auf und sagt, dass das nicht in Ordnung ist? Wie viele von Euch schreiben in einen Chat: Lass das sein!

Wovor haben wir Angst?

Wir brauchen keine Angst zu haben, unsere Meinung zu sagen oder zu schreiben. Wir leben in einem Rechtsstaat, wo das Recht der Meinungsfreiheit gesichert ist. Wir müssen nur Zivilcourage zeigen, so wie die Geschwister Scholl – unsere Namensgeber.

Deshalb sind die Geschwister Hans und Sophie Scholl für uns bis heute Vorbilder. Sie haben Mut bewiesen, Zivilcourage gezeigt und Haltung bewahrt.

Wofür würden sich die Geschwister Scholl und die „Weiße Rose“ einsetzen?

- Vielleicht für Flüchtlinge an Europas Außengrenzen, z.B. bei Pro Asyl?
- Für die Umwelt z.B. bei Greenpeace oder dem BUND oder dem NaBu?
- Für die Erhaltung des Lebens auf unserer Erde und der Artenvielfalt z.B. bei FFF?
- Für eine sichere Freiheit im Internet und den digitalen Medien?
- Für Meinungsfreiheit und die Freiheit des Journalismus (Reporter ohne Grenzen)?
- Für die Rechte von Frauen und Mädchen (so wie es ja auch im Iran mit dem Slogan „Jin, Jiyan, Azadi!“ gefordert wird!)?
- Gegen Rassismus, Ausländerhass und Fremdenfeindlichkeit?
- Gegen Kinderarbeit bei der Herstellung unserer Kleidung, Schuhen und Lebensmitteln?

➔ Sie würden sich mit Sicherheit für ein besseres Leben für alle Menschen und Kinder auf dieser Welt in Freiheit einsetzen und engagieren!

Und genau das wünschen wir uns auch von Euch und von allen Schülerinnen und Schülern, die das Geschwister-Scholl-Gymnasium und die Geschwister-Scholl-Realschule besuchen und besucht haben.

Ihr sollt den Mut haben, nicht wegzusehen, sondern hinzuschauen und zu handeln!

Wir wünschen dem heutigen Tag und den vielfältigen Angeboten ein gutes Gelingen und Euch bei diesen und anderen Themen viele interessante, spannende und hoffentlich bleibende Erinnerungen und Einsichten.

Unser herzlicher Dank geht an alle Kolleginnen und Kollegen, die Euch an diesem Projekttag begleiten, aber vor allem auch an die beiden Koordinatoren, die diesen Tag für Euch auch dieses Jahr wieder ermöglicht haben: Frau Engemann und Herrn Dr. Lensing.

Danken möchten wir aber auch ganz herzlich allen Referentinnen und Referenten, die diesen heutigen Projekttag begleiten und mit Euch und uns gemeinsam gestalten!

...

z. B. von der Villa ten Hompel, den beiden Buchhändlern, Frau Lambeck und Herrn Dr. Görlich, die ebenfalls im Rahmen von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ unsere Partner sind, Herr Kotalla (Poetry Slam) sowie die Künstler Peter Kaiser, Ruppe Kosseleck und Stefan Us, die mit Schülerinnen und Schülern zu 375 Jahre Westfälischer Frieden in Münster, der Friedensbewegung arbeiten.